

Das wollte Buttler. „Steht mir dazu bei, Brüder,“ sprach er; „aber bewahrt das Geheimnis. Ich werde einige meiner treuen Offiziere in die Stadt einführen und die Sache auf mich nehmen.“

In der Nacht um 11 Uhr kam ein Eilbote aus Prag an. Wallenstein berief Leslie zu sich und befahl ihm, die Stadtthore zu öffnen. Und als er die Briefe empfangen hatte, sah er darin eingeschlossen das kaiserliche Patent, das Gallas an alle Orte ausgesandt hatte. Er ließ Leslie sogleich in sein Zimmer kommen und beklagte sich über die Undankbarkeit des Kaisers. Nun sei keine Zeit mehr zu verlieren; die höchste Noth fordere es, daß er das feindliche Volk sogleich in Böhmen einlasse. Als nun Leslie die Absichten des Friedländers sah, ging er in das Schloß zu Buttler und Gordon und erzählte ihnen alles. Am andern Morgen ließ Flow die drei Offiziere Buttler, Gordon und Leslie zu sich kommen und sprach zu ihnen: „Ihr wißt, wie es Brauch des Hauses Oesterreich ist, ihre getreuen Diener mit einem vergoldeten Schlüssel oder einem schönen Degen zu belohnen oder etwa mit einem krummen Noß. Und wenn sie jemanden eine Herrschaft oder sonst ein wenig mehr geben, so ist das ein Zeichen, daß er nicht mehr lang zu leben hat. Der General wollte immer die Armee erhalten. Das ist schuld an seiner Ungnade bei Hof. Wenn ihr einen Eid schwört, dem kaiserlichen Befehl nicht mehr zu folgen und in Glück und Unglück treu beim General auszuharren, so wird er euch dreien nicht allein das bezahlen, was euch der Kaiser schuldig ist, er wird euch auch mit seinen eigenen Gütern und mit höheren Kommandostellen belohnen.“ Darauf antwortete Gordon: „Herr, wer erläßt mir den Eid, den ich dem Kaiser geschworen? Wenn mir der erlassen ist, so bin ich ein freier Soldat und will mich alsdann entschließen.“ Darüber erschrafen Flow und Trecza und schwiegen eine Weile. Darauf sprach Flow: „Der Herzog ist euer General, und wenn er euch vom Eid entbindet, so seid ihr dem Kaiser auch weiter nicht mehr verbunden.“ Und Trecza sprach: „Was fragen die Herren nach dem Kaiser? Sie haben bei ihm nichts zu verlieren und sind Fremde. Der Herzog kann und will Sie alle reich machen.“ Darauf wollten sie warten, bis der Kaiser und der General sich miteinander versöhnt hätten. Da antwortete Flow: „Die Sachen sind so weit gekommen, daß keine Versöhnung mehr möglich ist. Der General ist fest entschlossen, keinen Herrn mehr zu haben.“ Da baten sie um Aufschub bis zum nächsten Tag, damit sie sich bedenken könnten. Das wurde ihnen auch gestattet.

Nun hielten die drei Obersten Rat, wie sie den Herzog und seine Freunde töten könnten. Und weil sie eine Meuterei der Soldaten